



**Kanton Zürich
Bildungsdirektion
Fachstelle für Schulbeurteilung**



Kurzfassung Evaluationsbericht Mai 2017

Schule Feuerthalen

Die externe Evaluation

- bietet der Schule eine unabhängige fachliche Aussensicht auf die Qualität ihrer Bildungsarbeit.
- liefert der Schule systematisch erhobene und breit abgestützte Fakten über die Wirkungen ihrer Schul- und Unterrichtspraxis.
- dient der Schulpflege und der Schulleitung als Steuerungswissen und Grundlage für strategische und operative Führungsentscheide.
- erleichtert der Schule die Rechenschaftslegung gegenüber den politischen Behörden und der Öffentlichkeit.
- gibt der Schule Impulse für gezielte Massnahmen zur Weiterentwicklung der Schul- und Unterrichtsqualität.

Vorwort

Wir freuen uns, Ihnen die Kurzfassung des Evaluationsberichts für die Schule Feuerthalen vorzulegen. Die Fachstelle für Schulbeurteilung evaluiert im Auftrag des Gesetzgebers und des Bildungsrats wichtige schulische Prozesse. Sie orientiert sich dabei an den Qualitätsansprüchen, wie sie im Zürcher Handbuch Schulqualität beschrieben sind.

Die Evaluation beruht auf der Analyse von Dokumenten der Schule und einer schriftlichen Befragung aller Eltern, der Schülerinnen und Schüler ab der 4. Klasse und der Lehrpersonen. Sie umfasste zudem einen dreitägigen Schulbesuch vom 20.-22. März 2017 mit Unterrichtsbeobachtungen sowie Interviews mit Schülerinnen und Schülern, Eltern, Lehrpersonen, weiteren Mitarbeitenden sowie mit der Schulleitung und der Schulpflege.

Der Einbezug mehrerer Datenquellen und verschiedener Personengruppen garantiert ein breit abgestütztes Bild der Schule. Die Abstimmung der Ergebnisse im Team der Evaluationsfachleute sichert eine ausgewogene Beurteilung der Schule. Nähere Informationen zu den Qualitätskriterien und der Methodik der Schulbeurteilung finden sich auf www.fsb.zh.ch.

Die Kurzfassung wurde von der Fachstelle für Schulbeurteilung auf Wunsch der Schule erstellt. Sie dient vor allem der raschen Information der Elternschaft und der interessierten Öffentlichkeit in der Schulgemeinde. Sie beschränkt sich auf die wichtigsten Aussagen des Berichts, enthält im Text aber keine weiteren Belege. Im Anhang befindet sich die Auswertung der schriftlichen Befragung der Schülerinnen und Schüler sowie der Eltern. Sie enthält auch Vergleiche mit den Schulen des Kantons Zürich und zeigt Tendenzen seit der letzten Evaluation auf.

Die Schulleitung und die Schulbehörde verfügen über die integrale Fassung des Evaluationsberichts. Interessierte Personen können den ganzen Bericht auf Verlangen einsehen.

In der Hoffnung, dass die Rückmeldungen zur Weiterentwicklung und Qualitätssicherung der Schule beitragen, wünscht die Fachstelle der Schule viel Erfolg!

Zürich, Mai 2017

Kurzportrait der Schule Feuerthalen

Die politische Gemeinde Feuerthalen besteht aus den Dörfern Feuerthalen und Langwiesen. Sie ist die nördlichste Gemeinde des Kantons Zürich und liegt im Bezirk Andelfingen. Ihrer Lage wegen orientiert sich die Gemeinde stark am angrenzenden Kanton und an der Stadt Schaffhausen. Seit Januar 2016 sind politische Gemeinde und Schule als Einheitsgemeinde zusammengeschlossen.

Die Schule Feuerthalen ist eine Gesamtschule, die auf sechs Standorte verteilt ist. Sie umfasst die Kindergärten Haldenstrasse, Lindenbuck Ost und West sowie Langwiesen, die Primarschulhäuser Stumpfenboden und Langwiesen sowie das Sekundarschulhaus Spilbrett. Insgesamt werden zirka 370 Schülerinnen und Schüler in 20 Klassen unterrichtet. Die Schulanlagen haben einen auffallend grossen Umschwung, die den Schülerinnen und Schülern in den Pausen, beim Sport und in der Freizeit zur Verfügung stehen.

Seit 2005 ist die Schule Feuerthalen eine geleitete Schule. Zurzeit teilen sich vier Personen mit unterschiedlich grossen Pensen die Schulleitung, in der Kindergarten, Primar- und Sekundarstufe vertreten sind. Die Schulleiterin der Primarschule übernimmt die Koordination im Gremium der Schulleitenden.

Das Kollegium setzt sich aus 31 Klassenlehrpersonen sowie 17 Fach- und Lehrpersonen mit verschiedenen Aufgabenbereichen (u.a. DaZ, IF, Therapien) zusammen. Ergänzt und unterstützt wird das Team durch die Schulsozialarbeit, den Hausdienst und Klassenassistenzen.

Für Eltern, die schulergänzende Betreuungsdienste in Anspruch nehmen möchten, hat die Schule eine Kindertagesstätte (KiTa) eingerichtet. Die KiTa ist direkt der Schulpflege unterstellt.

Qualitätsprofil

Wertschätzende Gemeinschaft

Das Team fördert die Gemeinschaft mit zahlreichen Anlässen. Adäquate Mitwirkungsmöglichkeiten und klare Regeln unterstützen das friedliche Miteinander.

- Das Klima an der Schule ist gekennzeichnet durch ein friedliches Miteinander. Fast alle Schülerinnen und Schüler fühlen sich wohl an der Schule. Die meisten Eltern sind der Meinung, dass Lehrpersonen und Schülerschaft respektvoll und freundlich miteinander umgehen. Das Schulteam schenkt dem wertschätzenden Umgang an der Schule grosse Beachtung und hat diesen Grundsatz im Leitbild verankert. In den Pausen ist die Aufsicht gewährleistet. In gravierenderen Fällen wird die Fachperson für Schulsozialarbeit und allenfalls die Schulleitung beigezogen.
- Das Team fördert die Schulgemeinschaft durch verschiedene gemeinsame Aktivitäten (u.a. Spieltage, Skilager, Abschlussball, Exkursionen, Projekte, Patenschaften, „Hilari-Fest“, Schulzeitung) und regelmässige Präventionsschulungen (mit Themen wie gesundes Essen, Bewegung, Gewaltprävention oder Medienkompetenz). Die meisten Unternehmungen finden klassenübergreifend in und zwischen den Stufen statt. Die meisten Eltern erachten die Integration von Schülerinnen und Schülern unterschiedlicher kultureller und sozialer Herkunft als gut oder sehr gut erfüllt.
- Die Schule bietet den Kindern und Jugendlichen mehrere gute Mitwirkungsmöglichkeiten. Im Klassenrat wird über die Delegierten die Verbindung zum Schülerparlament (SPS) sichergestellt. Zu den erfolgreich umgesetzten Vorschlägen des SPS zählen u.a. die Ruhezeiten, verschiedene Veranstaltungen oder die Einführung von Friedensstiftern und Pausenpatrouillen. Zudem gibt die Vollversammlung des Schulhauses Stumpenboden („Stumpi-Treff“) den Schülerinnen und Schülern Gelegenheit, mit Beiträgen von Klassen oder einzelnen Kindern sowie der Mitsprache bei Regeln die Schulgemeinschaft mitzugestalten. Die meisten Schülerinnen und Schüler erachten sich als von den Lehrpersonen ernst genommen.
- Die Verhaltensgrundsätze sind zweckmässig formuliert. Sie sind den Schulkindern und Jugendlichen bekannt. Die meisten Schulbeteiligten sind der Meinung, dass die Schulregeln sinnvoll sind und einheitlich durchgesetzt werden. Sanktionen handhaben die Lehrpersonen jedoch individuell und situativ. Die Eltern erachten die Strafen allerdings nicht immer als zielführend.

Lernförderliche Unterrichtsgestaltung

Die Lehrpersonen gestalten einen gut rhythmisierten und aktivierenden Unterricht. Das Klassenklima ist wertschätzend und lernförderlich.

- Der Unterricht ist sehr gut strukturiert und organisiert sowie durchdacht aufgebaut und stimmig rhythmisiert. Teilschritte werden sinnvoll aufeinander abgestimmt. Zu Beginn erhalten die Schülerinnen und Schüler fast immer einen Überblick über den Inhalt der Lektion oder den Schultag. Das benötigte Material liegt bereit und die Wechsel zwischen einzelnen Unterrichtssequenzen sind gut eingespielt. Die Unterrichtszeit wird zum intensiven Lernen genutzt. Ein Teil der Lehrpersonen weist mündlich auf die Unterrichtsziele hin oder thematisiert die erwarteten Arbeitsergebnisse.
- Die Lehrpersonen setzen im Unterricht regelmässig und gezielt attraktive Lehr- und Lernarrangements ein (z.B. kooperative Lernformen, Werkstätte, Projektarbeiten, Tagebücher, Portfolios oder Lernjournale, verschiedene Medien, Spiele, Ausflüge). Sie aktivieren die Lernbereitschaft der Schülerinnen und Schüler sehr gut. Die meisten Schülerinnen und Schüler finden den Unterricht meistens abwechslungsreich.
- Die Lehrpersonen achten gut auf einen respektvollen und wertschätzenden Umgang in der Klasse. Der Umgang zwischen Schülerinnen, Schülern und Erwachsenen ist sehr freundlich, wohlwollend und fair. Die meisten Lehrpersonen nehmen sich Zeit für Anliegen der Lernenden und geben ihnen konstruktive und ermutigende Feedbacks.
- Das Klima in den Klassen ist angenehm und lernförderlich. Der Unterricht verläuft weitgehend störungsfrei. Die Lehrpersonen behalten den Überblick über das Klassengeschehen und reagieren wenn nötig angemessen auf kleinere Störungen. Die Schülerinnen und Schüler können konzentriert lernen. In vielen Schulzimmern sind schön gestaltete und mit den Schülerinnen und Schülern erarbeitete Klassenregeln vorhanden. Auf der Primarstufe werden zudem Gesprächsregeln sowie Belohnungssysteme für Gemeinschaftsleistungen eingesetzt.

Individuelle Lernbegleitung

Die Unterstützung der Schülerinnen und Schüler erfolgt aufmerksam. Deren unterschiedliche Lernvoraussetzungen werden im Unterricht oft berücksichtigt.

- Die Lehrpersonen begleiten die Schülerinnen und Schüler aufmerksam. Insbesondere in Phasen von Einzel- oder Gruppenarbeiten nehmen sie sich Zeit, einzelne Lernende oder kleine Gruppen zu unterstützen und gehen dabei gut auf Fragen und Überlegungen der Kinder und Jugendlichen ein. Unterstützung erhalten die Lernen-

- den zudem durch die im Unterricht anwesenden Fachperson¹, den Besuch der Aufgabenhilfe oder Kolleginnen und Kollegen. Die meisten Eltern sind mit der Förderung ihres Kindes zufrieden.
- Die Lehrpersonen gestalten Unterrichtssequenzen, in welchen die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler regelmässig berücksichtigt werden. Die Lernenden haben Gelegenheiten, Aufgaben im eigenen Tempo zu erledigen, welche teilweise auch nach Umfang beziehungsweise Schwierigkeitsgrad differenziert sind (Arbeitsaufträge auf verschiedenen Niveaus, Differenzierung nach Interesse, Zusatzangebote zu Arbeitsplänen, individuelle Hausaufgaben, Einsatz von Werkstätten mit unterschiedlich schwierigen Posten, offene Fragestellungen, selbständiges Erarbeiten von Lösungen, Leseprojekte sowie Lernprogramme).
- Die Schülerinnen und Schüler lernen, ihre Arbeit gut zu planen. Eigenverantwortliches Lernen wird u.a. im Lernatelier und im Projektunterricht gefördert, aber auch mit dem Lesetagebuch, der Wochenplanarbeit und bei der Erarbeitung von offenen Aufgabenstellungen. Zudem werden Reflexionen des eigenen Lernens resp. der Lernziele und –strategien gemacht.
- Die Schule hat zweckmässige Regelungen für die Stufenübertritte. Die Checkliste „Klassenwechsel“ dient den abgebenden und aufnehmenden Lehrpersonen als Leitfaden. Vor den Übertritten vom Kindergarten in die Primar- resp. von der Primar- in die Sekundarstufe finden sowohl Schnupperbesuche als auch Besprechungen nach der Klassenübergabe zwischen den beteiligten Lehrpersonen statt. Diese haben Absprachen zu Materialien getroffen, die an die folgende Stufe weitergegeben werden. Zudem sind stufenspezifische Anforderungen in einzelnen Fächern sowie Vereinbarungen zum Einüben der kooperativen Lernformen schriftlich festgehalten.
- Die individualisierte Unterrichtsgestaltung erfolgt qualitativ unterschiedlich. Es wird wenig gezielt auf die individuellen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler eingegangen. Oft arbeitet die ganze Klasse an derselben Aufgabenstellung.

Integrative sonderpädagogische Angebote

Die sonderpädagogische Förderung der Schülerinnen und Schüler findet mehrheitlich im Regelklassenunterricht und in intensiver Zusammenarbeit zwischen Fach- und Lehrpersonen statt. Ein Förderplanungszyklus wird eingehalten und sorgfältig dokumentiert.

- Besondere Fördermassnahmen werden mehrheitlich in integrativen Settings durchgeführt. Die Unterstützung ist auf die jeweiligen Schülerinnen und Schüler abgestimmt und nach Möglichkeit mit dem Regelklassenunterricht koordiniert. Durch die flexible Art der Zusammenarbeit können auch Lernende ohne besondere Förder-

¹ In diesem Bericht umfasst der Begriff Fachpersonen die Schulischen Heilpädagoginnen, Heilpädagogen und die DaZ-Lehrpersonen.

massnahmen von der Anwesenheit der Fachpersonen profitieren. Seit dem Schuljahr 2015/16 bietet die Schule auf der Primarstufe eine Begabtenförderung an.

- Die Lehr- und Fachpersonen arbeiten im Schulalltag sehr intensiv und gewinnbringend zusammen. Wichtige Aspekte der Zusammenarbeit zu Beginn des Schuljahres sind festgehalten (u.a. Rollen und Verantwortlichkeiten). Ein regelmässiger Austausch ist selbstverständlich. Dieser findet zu festgelegten Zeiten, via Mail sowie über eine interne Austauschplattform statt.
- Ein Förderplanungszyklus wird an der Schule eingehalten. Er wird sorgfältig und sehr übersichtlich dokumentiert. Auf der Primarstufe und im Kindergarten werden zu diesem Zweck die gleichen Formulare verwendet. Auf der Sekundarstufe werden die Unterlagen der HPS Humlikon eingesetzt. Die Förderplanung wird mindestens ein bis zwei Mal jährlich an den Schulischen Standortgesprächen mit allen Beteiligten besprochen, überprüft und angepasst. Auf einem separaten Dokument halten die Fachpersonen zusätzliche Beobachtungen aus dem Unterrichtsalltag fest. Diagnoseinstrumente setzen sie gezielt ein. Die Lernberichte zum Zeugnis für ISR-/ISS-Schülerinnen und -Schüler sind sehr ausführlich und klar abgefasst.
- Die sonderpädagogischen Angebote sind in einem Konzept detailliert festgehalten. Die Verantwortlichkeiten und Aufgabenbereiche der an der sonderpädagogischen Förderung beteiligten Personen und Teams sowie die Zuweisungsverfahren sind darin verbindlich geregelt. In den drei Mal jährlich stattfindenden Sitzungen finden fachliche Diskussionen statt, die sich unter anderem auf das sonderpädagogische Konzept beziehen. Daraus können Aufträge an das Team formuliert werden.

Vergleichbare Beurteilung

Die Lehrpersonen machen den Schülerinnen und Schülern sowie den Eltern die Beurteilung nachvollziehbar. Es bestehen keine Vereinbarungen, die eine vergleichbare Einschätzung von Leistung und Verhalten sicherstellen.

- Die Lehrpersonen sorgen dafür, dass die Beurteilung für die Schülerinnen, Schüler und Eltern nachvollziehbar ist. Die meisten von ihnen schätzen die Beurteilung als fair ein. Vereinzelt werden Probetests durchgeführt. Die Bewertung von Schülertexten erfolgt zum Teil aufgrund transparenter Kriterien. Die meisten Lernenden sind der Meinung, die Klassenlehrperson würde ihnen persönlich sagen, was sie gut können und worin sie besser sein könnten. Die Schülerinnen und Schüler haben häufig Gelegenheit, ihre fachlichen und überfachlichen Leistungen selber einzuschätzen.
- Das Team setzte sich in pädagogischen Teamsitzungen sporadisch mit Fragen der Beurteilung auseinander. Vereinzelt werden in Parallelklassen gleiche Lernkontrollen durchgeführt. Die an einer Klasse unterrichtenden Lehrpersonen werden bei der Beurteilung des Arbeits-, Lern- und Sozialverhaltens meist systematisch einbezogen.

- Für die Beurteilung von Leistung und Verhalten bestehen keine verbindlichen Abmachungen. Jede Lehrperson entscheidet selber, wie sie bei der Beurteilung vorgeht.
- Die Ergebnisse von Vergleichstests werden kaum zur Überprüfung der Beurteilungspraxis genutzt. Die Schule führt zwar zum Teil regelmässig vergleichende Lernstandserhebungen wie Klassencockpit oder Lernlot durch, spricht die Häufigkeit und Form der Durchführung jedoch wenig ab und nutzt die Ergebnisse kaum oder nicht für die eigene Unterrichtsgestaltung.

Wirkungsvolle Führung

Die Führung der Schule ist in organisatorischen und personellen Belangen effizient und umsichtig. Die Schulleitung setzt pädagogische Schwerpunkte für die gesamte Schule.

- Die Organisation und die Kommunikationswege der Schule sind klar geregelt und funktionieren gut. Die Schulleitung besteht aus vier Personen, die je eine Stufe führen, wobei die Sekundarstufe über eine Co-Leitung verfügt. Den Rahmen für die Schulführung geben verschiedene Dokumente (z.B. Organigramm, Gemeindeordnung, Leitbild, Geschäftsordnung, Funktionendiagramm, Kommunikationskonzept) vor. Die meisten Abläufe sind verschriftlicht. Die Lehrpersonen erhalten wichtige Informationen rechtzeitig. Ein Grossteil der Eltern ist der Meinung, dass die Schule bei Problemen umgehend und lösungsorientiert reagiert und sind im Allgemeinen zufrieden oder sehr zufrieden mit der Führung der Schule.
- Die Schule verfügt über zweckmässige Kooperationsgefässe, die gut genutzt werden (Schulkonferenz, Teamsitzungen, Pädagogische Teams, Unterrichtsteams, sonderpädagogische Sitzungen). Vier Fünftel der Lehrpersonen erachten die Zusammenarbeit als sinnvoll geregelt. Zudem sind sie insgesamt grösstenteils mit der Art der Kooperation zufrieden oder sehr zufrieden.
- Die Personalführung erfolgt sorgfältig. Die Führungsgrundsätze sind für die meisten Lehrpersonen klar erkennbar. Mitarbeitergespräche finden zumeist zielorientiert statt. Die Lehrpersonen sind grösstenteils der Meinung, dass sie Anerkennung für ihre Arbeit erhalten und dass ihre besonderen Fähigkeiten gut genutzt werden. Die Einführung neuer Lehrpersonen erfolgt strukturiert. Insgesamt ist ein Grossteil der Lehrpersonen mit der Führung der Schule zufrieden oder sehr zufrieden.
- Die Schulleitung setzt pädagogische Schwerpunkte für die ganze Schule und steuert deren Bearbeitung in den Stufen. Verschiedene Projekte der letzten Jahre wie die Einführung der kooperativen Lernformen, der Umgang mit Vielfalt oder der didaktisierte Medieneinsatz illustrieren den gegenwärtigen Schwerpunkt „Guten Unterricht“. Die Schulleitung nimmt an Sitzungen teil und hält sich mit Gesprächen und Protokol-

len auf dem Laufenden über die pädagogische Arbeit in den Stufen. Sie plant die Weiterbildung entlang den Schwerpunkten des Schulprogramms und den aktuellen Bedürfnissen der Lehrpersonen. Neu gewonnenes Wissen wird in den Teamsitzungen oder Pädagogischen Teams stufenspezifisch umgesetzt.

- Die Steuerung der Arbeit an pädagogischen Schwerpunkten über die ganze Schule ist erst im Aufbau. Es werden Themen gesetzt, bei deren Umsetzung nicht alle Stufen gleichermassen berücksichtigt oder beteiligt sind. Die Schulleitung erinnert jeweils an Abmachungen, doch setzt sie auf die Eigenverantwortung der Lehrpersonen und fordert wenig Beschlüsse direkt ein.

Gezielte Schul- und Unterrichtsentwicklung

Die Schule verfolgt mit ihrem Entwicklungsprogramm wesentliche und klar formulierte Ziele. Deren Umsetzung erfolgt nach den Grundsätzen des Projektmanagements.

- Die Schule setzt wesentliche Entwicklungsschwerpunkte mit klaren Zielen im Schulprogramm. Das Team orientiert sich dabei an das Leitbild. Das Schulprogramm wird auf die jeweilige Jahresplanung hinuntergebrochen und wichtige Vorhaben werden in Projekt- und Arbeitsgruppen entwickelt. Aktuelle Ziele der Schulentwicklung sind der Einsatz von Informatik im Unterricht, die Begabtenförderung sowie die Einführung des neuen Berufsauftrages und des Lehrplans 21.
- Das Schulteam orientiert sich an Grundsätzen des Projektmanagements, um die gesetzten Ziele zu erreichen. Neue Entwicklungen wie die Begabtenförderung oder die Einführung des Lehrplans 21 werden systematisch in Projekten verfolgt. Zusätzlich hat die Schule Arbeitsgruppen für fixe oder wiederkehrende Aktivitäten wie das „Hilari-Fest“ oder den Musikunterricht über die „Superar-Methode“ eingerichtet.
- Das Team überprüft die Zielerreichung der beschlossenen Qualitätsmassnahmen und nutzt die Ergebnisse der Evaluationen systematisch für die weitere Schul- und Unterrichtsentwicklung. Während des Schuljahres werden Anlässe und kleinere Projekte an den Teamsitzungen evaluiert. An den Schulkonferenzen erfolgen Rückmeldungen zum Projektfortschritt. Einmal pro Jahr findet eine umfassende Standortbestimmung zum Schulprogramm statt. Die Erkenntnisse daraus fliessen in die nächste Jahresplanung ein. Ein 360° Feedback ist noch nicht eingerichtet, jedoch geplant.
- Die Lehrpersonen arbeiten innerhalb der Stufen unterstützend und weitgehend verbindlich zusammen. Die Lehrpersonen tauschen viel Material und Erfahrungen zum Unterricht aus und stimmen sich regelmässig für Teamteaching-Sequenzen ab. Unterrichtsentwicklung haben sie in den vergangenen Jahren vor allem in den Bereichen Individualisierung und Literalität sowie in den MINT-Fächern vorgenommen.

Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Schule informiert die Eltern gut. Die Klassenlehrpersonen bieten geeignete Kontaktmöglichkeiten. Der Elternrat hat einen festen Platz im Schulalltag.

- Die Schule hat bewährte Standards für die Elternzusammenarbeit. Dazu gehören die Quartalsbriefe der Schulleitung, die Elterninformationsbroschüre, verschiedene Informationsveranstaltungen, die Elternbesuchstage, die Schulzeitung sowie die Homepage). Die Eltern erachten sich als gut oder sehr gut über die Belange der Schule informiert und die meisten von ihnen wissen, an wen sie sich mit Fragen wenden können. Allgemein fühlen sich die Eltern von der Schule ernst genommen.
- Die Lehrpersonen stellen eine konstruktive Kommunikation auf Klassenebene sicher. Die meisten Eltern sind der Meinung, genügend Kontaktmöglichkeiten mit der Klassenlehrperson zu haben, insbesondere für Anliegen, die ihr Kind betreffen. Die Lehrpersonen stellen ihnen dazu verschiedene Kommunikationskanäle zur Verfügung (Kontakthefte, Telefongespräche, Briefe). Die Angaben der Lehrpersonen bezüglich den Lernfortschritten ihres Kindes beurteilen fast alle Primarstufeltern und die Hälfte der Sekundarstufeltern als gut oder sehr gut.
- Die Eltern haben vielseitige Mitwirkungsmöglichkeiten. Die meisten Eltern meinen, bei geeigneten Gelegenheiten miteinbezogen zu werden. Einerseits werden sie für die Unterstützung bei Projekten und Exkursionen gefragt. Andererseits werden ihre Kompetenzen aktiv im Unterricht genutzt (z.B. Informatikkurs). Nicht zuletzt nimmt der Elternrat einen festen Platz im Schulalltag ein. Er ist in vier Stufenelternräte aufgeteilt. Diese nehmen die spezifischen Stufenanliegen wahr. Die meisten Eltern sind zufrieden oder sehr zufrieden mit der Art, wie sie die Schule teilhaben lässt.

Berufswahlvorbereitung

Die Lehrpersonen bereiten die Jugendlichen zuverlässig auf die Berufswahl oder auf weiterführende Schulen vor. Sie sorgen dafür, dass die Schülerinnen und Schüler an ihren persönlichen beruflichen Zielen arbeiten können.

- Die Schule arbeitet zuverlässig mit allen betroffenen Ansprechpartnern der Berufswahl zusammen. Im ersten Sekundarschuljahr lernen die Jugendlichen sich und ihre Wunschberufe besser kennen. Im zweiten Sekundarschuljahr werden die wichtigen Stationen des Berufswahlfahrplanes befolgt (u.a. Besuch des Berufsinformationszentrums, Schnupperlehren, Erstellung eines Bewerbungsdossiers). Für die Vorbereitung auf die Eintrittsprüfung ins Gymnasium oder in die Fachmittelschule werden Kurse angeboten. Alle Anspruchsgruppen sind mit der Berufswahlvorbereitung an der Schule zufrieden oder sehr zufrieden.

→

Die Jugendlichen werden für die Erreichung ihrer persönlichen Lernziele bei der Berufswahl umsichtig unterstützt. Ausgangspunkt ist das Standortgespräch nach dem Stellwerktest, an dem die Jugendlichen zusammen mit den Eltern und der Klassenlehrperson das dritte Sekundarschuljahr entsprechend mit Atelierschwerpunkten und Wahlfächern individualisieren. Die Jugendlichen arbeiten in den Atelierstunden der dritten Sekundarklasse daran, die festgestellten Lücken zu füllen oder ihre Begabungen weiterzuentwickeln. Für einen frühzeitigen Kontakt mit der Berufswelt steht auch das Projekt LIFT zur Verfügung.